

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
<b>Herausgeber:</b>	Franz Otto Schmid
<b>Band:</b>	1 (1906-1907)
<b>Heft:</b>	21
<b>Rubrik:</b>	Literatur und Kunst des Auslandes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einlassen. Nur im allgemeinen sollte auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hingewiesen und der Besucher Zürichs zur Besichtigung der Ausstellung ermuntert werden. Die Schweiz darf sich mit Ehren neben Deutschland, Frankreich, England, Österreich-Ungarn, Italien und Amerika sehen lassen. So finden wir eine Reihe ganz vortrefflicher Landschaftsbilder schweizerischer Photographen, und auch Amateure von künstlerischem Blick und sicherer Schlußung sind darunter. Freilich dürfte trotzdem auf dem Gebiete der Landschaftsphotographie England oben anstehen. Was hier an wahrhaft schönen, das Stimmungsvolle und Intime wie das Grandiose der Natur (namentlich des Meeres und seiner Wogen-dramatik) auß feinste erfassenden Aufnahmen geleistet ist, das erregt bei jedem neuen Besuch neue Bewunderung. Von den übrigen ausstellenden Ländern ragen für die Bildnisphotographie Deutschland — eben hauptsächlich durch Dührkoop — und Amerika vor allen andern weit heraus.

Frankreich namentlich ist noch bemüht zurück auf dem Gebiete der Kunstdphotographie. Die amerikanische Abteilung bietet wohl die reichste und schönste Musterkarte verschiedenster Techniken in meisterlicher Vertretung.

Man weiß, daß die moderne Bildnisphotographie auch mit dem festen Karton, auf dem die Porträts aufgezogen zu werden pflegten, gebrochen und statt dessen verschiedenfarbige weiche Papiere gewählt hat. Damit ist nun auch den beliebten Photographiealbums ein Ende bereitet worden. Man legt heute diese lose aufgezogenen Bilder in eine Mappe — eine einzelne für jede Photographie oder eine Sammelmappe — oder klebt sie in ein Photographiebuch ein, so daß auch in dieser Hinsicht das künstlerische Moment zu seinem Rechte kommt, und die Photographie immer mehr den Charakter eines Kunstblattes erhält, das delikat behandelt und liebevoll aufgehoben sein will. H. T.

## Literatur und Kunst des Auslandes

**Münchener Theaterzustände.** Eine scharfe Kritik der Zustände an den Münchener Hoftheatern, die der Redakteur Sieberz im „Bayrischen Courier“, gestützt auf Mitteilungen des Theateragenten und Schriftstellers Schels, veröffentlicht hatte, wurde in einem tagelangen Prozeß in München auf ihre Berechtigung untersucht. Als Kläger waren der Hoftheaterintendant Speidl, der Generalmusikdirektor Felix Mottl und der Regisseur Heine aufgetreten. Die Verhandlungen ergaben nichts, was der Ehre der Kläger nachteilig hätte sein können; für die Intrigen der Frau Mottls kann dieser in keiner Weise verantwortlich gemacht werden, da er sie teilweise nicht kannte und wegen der Verschwendungsucht der Frau auf Scheidung geflagt hat. Sieberz nahm

schließlich alle seine Beschuldigungen zurück, worauf sich die Parteien verglichen. Die Demission, um die Mottl seither nachgesucht hat, ist vom Prinzregenten abgelehnt worden. Dennoch führen viele Blätter die Kampagne gegen die künstlerische Richtung der Theaterleitung fort. —

**Der Kunstmarkt** hat in den letzten Tagen zwei bemerkenswerte Ereignisse zu verzeichnen. Die Sammlung Hentschel (Paris) ist für 5 Millionen in den Besitz Pierpont Morgans übergegangen und ist damit für Europa verloren. Die Auktion der Sammlung Sedelmayer in Paris in den ersten Tagen dieses Monats ergab fast 3 Millionen. Die Preise, die dabei erzielt wurden, sind für den gegenwärtigen Stand der Mode in den Liebhaberkreisen bezeichnend. Für ein Porträt Romneys

wurden 160,000 Fr. bezahlt; auch die übrigen Engländer des 18. Jahrhunderts stehen sehr hoch in Geltung: ein Reynolds brachte es auf 60,000 Fr., ein Raeburn auf 130,000 und Lawrence auf 110,000. Von den französischen Meistern erreichte Fragonard einen Preis von 138,000 Fr. Die Bilder der flämischen Schule wurden alle für 10—20,000 Fr. verkauft. Dagegen hat sich die Liebhaberei von den italienischen Schulen etwas abgewandt. Immerhin wurden für einen aus der Sammlung Brancaccio in Rom stammenden Tizian 120,000 Fr. erzielt. Das Bild ist ein Kniestück eines venezianischen Edelmanns, der im schwarzen Gewand auf einem ganz dunkeln Hintergrund gemalt ist. Die Behandlung des Physiognomischen zeigt die besten Qualitäten des Meisters. Von demselben, noch unbekannten Käufer wurden zwei andere Gemälde Tizians: „Die Münze Caesars“ und eine „Heilige Familie“ für 104,000 und 35,000 Fr. erworben. Dagegen brachte es ein Raffael nur auf 10,000 Fr. und Gemälde Tintoretos und Tiepolos wurden sogar für einige hundert Franken losgeschlagen.—

**Neuerwerbungen italienischer Museen.**  
Kaum ist die herrliche Niobide weiteren Kreisen bekannt geworden, so taucht in

Rom schon ein neues Meisterwerk der Antike auf, das sich dem Allerbesten zur Seite stellt, was die größten Sammlungen der Welt aus der Antike besitzen. Der Staat hat für die in Italien außerordentlich hohe Summe von 450,000 Fr. die Statue einer Priesterin erworben, für die im Thermenmuseum ein eigener Saal gebaut werden soll. Das Werk wurde vor bald 20 Jahren in der Villa Neros in Anzio, auf den jetzigen Gütern des Fürsten Lancellotti, ausgegraben und seither sorgfältig geheim gehalten. Die junge Priesterin ist in leicht ausschreitender Stellung wiedergegeben und hält wie zum Opfer eine Papyrusrolle und einen Lorbeerzweig. Die Bedeutung dieser Attribute ist noch nicht festgestellt. Die vorzügliche Arbeit und das Material charakterisieren die Statue als ein griechisches Originalwerk, das etwas voreilig mit der Schule Lysipps in Zusammenhang gebracht wird, während es in Wirklichkeit kaum vor dem 3. Jahrhundert v. Chr. entstanden sein dürfte. In den Uffizien zu Florenz ist ein neuer Saal der berühmten, einzigartigen Selbstporträtsammlung eröffnet worden, der u. a. auch die Bilder Romneys, Sargents und Franz Stucks (datiert 1906) enthält. — P.

## Bücherschau

### Schweiz.

**Mis Chindli.** Ein Liederkranz für junge Mütter von Sophie Hämmeli-Marti. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Winteler. Dritte Auflage. Aarau, Verlag von Emil Wirz. Geb. Fr. 3.—

Im Vorwort zu dem schmucken Büchlein sagt Prof. Dr. Winteler: „Es ist schwer, gut mundartlich zu schreiben, doppelt schwer in gebundener Form. Diese schwierige Aufgabe hat unsere Verfasserin meines

Erachtens gut gelöst. Ich zweifle nicht, daß zahlreiche junge Mütter in dieser eigenartigen und treffenden Schilderung eines Mutterglückes mit Genugtuung ihre innersten und heimeligsten Empfindungen wiedererkennen werden.“

Nachdem wir das Büchlein gelesen, können wir dem beistimmen. Eine warme Mutterliebe, ein inniges Sichversetzen in die Leiden und Freuden des Kindes, vor allem ein starkes und tiefes Gefühl sprechen sich in diesen anspruchslosen Dia-